

Einleitung = Introduction

Autor(en): **Haesler, Walter T.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Publikationen der Arbeitsgruppe für Kriminologie**

Band (Jahr): - **(1979)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINLEITUNG / INTRODUCTION

Die Arbeitsgruppe für Kriminologie des Schweizerischen Nationalkomitees für Geistige Gesundheit – eine Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie – legt hier zum zweiten Mal einen Referatenband eines dreitägigen Seminars vor. Während es an der ersten Tagung (1974) um “Neue Perspektiven in der Kriminologie“ ging, also ein eher allgemeines Thema, geht es nun um etwas Spezielleres, um “Alternativen zu kurzen Freiheitsstrafen“.

Während die Freiheitsstrafe an sich schon lange ein Problem ist, und man international weiss, dass eigentlich rund 80% der in Anstalten Einsitzenden gar nicht dort zu sein brauchten, da sie weder gemein- noch fluchtgefährlich sind, ist es die kurze Freiheitsstrafe noch mehr. Was nützt es, einen Mann oder eine Frau während einigen Wochen oder Monaten der Familie zu entreissen, sie aus dem normalen Arbeitsprozess herauszunehmen, nur einfach, weil man nichts Gescheiteres weiss, sie damit zu bestrafen?

Seit einigen Jahren geht man denn auch weltweit diesen Fragenkomplex an und versucht, neue Lösungen anzubieten, Alternativen, die sozial und auch psychologisch weniger einschneidend sind und den Zweck der Strafe doch in etwa erfüllen.

Es ist auch heute (1978) gelungen, hervorragende Fachleute aus dem In- und Ausland als Referenten zu gewinnen.

Was in diesem Bande geboten wird, dürfte es wert sein, auch anderswo diskutiert zu werden, und wenn die vielen Anregungen, die von relativ konservativen bis zu fast revolutionären Vorschlägen gehen, da und dort wenigstens teilweise in die Wirklichkeit umgesetzt werden könnten, hätte das Seminar seinen Zweck erfüllt.

Ich danke auch hier nochmals allen Referenten sehr herzlich für ihre Teilnahme, wie auch den Teilnehmern, die die Gelegenheit zur Diskussion reichlich ausgenützt haben. Leider war es nicht möglich, diese auch noch in den Band aufzunehmen.

Dann danke ich vor allem auch unserem rührigen und mutigen Verleger, Herrn *Eduard Rüegger*, der schon zwei Referatenbände über Kolloquien, die von uns organisiert wurden – “Probleme des gerichtspsychiatrischen und -psychologischen Gutachtens” und “Kriminologische Aufgaben der Polizei” – betreute und herausgab.

The Working Group of Criminology of the Swiss National Committee for Mental Health – founded 50 years ago by the Swiss Society of Psychiatry – publishes here for the second time a volume with papers, presented at a three-day Seminar. In 1974, when our first Seminar was held, we spoke about “New Perspectives in Criminology“ now 1978, we discussed “Alternatives to short-term imprisonment“. Imprisonment is since long a topic which is discussed worldwide, because we know internationally, that about 80 % of the inmates of penal institutions are neither dangerous nor do they want to escape, and nevertheless we continue to put them behind walls. This problem is even greater with short-term sentences. What is the use to put a woman or a man for some weeks or months in an institution, to take them away from their family and their job, only because we don't know any better solution?

Here and there, in different countries and continents, this question has been asked and discussed in many meetings. So we did at our Seminar, where alternatives were discussed, which would be less harmful, socially and psychologically, without putting away of course the idea of punishment.

As in 1974, we were happy to find again eminent specialists, theorists as well as practitioners, from Switzerland and abroad, who were willing to share their knowledge with us.

We think that everything which is laid down in this volume should be discussed further and if some of these impulses and suggestions, which range from more conservative to more revolutionary ideas, could be put into reality, the aim of this Seminar would be reached.

I thank here again all those who put before us their ideas as well as also

the participants who discussed these ideas with the authors of the different papers. I thank also very much our publisher, Mr. *Eduard Rügger*, for his courage and his dynamics. He yet published two other volumes about one-day Seminars (“Problems of the forensic psychiatric and psychological expertise”, and, “Criminological tasks of the police”, both only published in German).

Le Groupe de travail de Criminologie du Comité National Suisse pour la Santé Mentale – fondé, il y a 50 ans par la Société Suisse de Psychiatrie – édite pour la deuxième fois les discours d’un Séminaire de trois jours. Lors de notre premier Séminaire – 1974 – nous avons discuté sur des «Nouvelles Perspectives en Criminologie», donc un sujet général, cette fois nous avons traité quelque chose de plus spécial, des «Alternatives aux courtes peines privatives de liberté».

La peine privative de liberté est depuis longtemps un problème et on sait dans tous les milieux intéressés qu’approximativement 80 % des internés dans nos établissements pénitentiaires ne devraient pas être là, parce qu’ils ne sont ni dangereux ni posent des risques de s’enfuir. Est-ce qu’il y a un sens d’arracher une femme ou un homme de son milieu familial, de son lieu de travail, pour quelques semaines ou mois, parce qu’on ne sait rien de plus intelligent pour les punir?

Depuis des années on attaque ces questions et essaye d’offrir d’autres solutions, des alternatives, qui n’ont pas de si graves suites, du point de vue social et psychologique, et qui sont néanmoins une punition.

Comme en 1974, nous avons eu la chance de trouver d’éminents spécialistes, théoriciens comme praticiens, comme orateurs.

Ce qui contient ce volume devrait être discuté encore et si seulement quelques uns de ces suggestions offertes, allant des plus conservateurs aux plus révolutionnaires, donneraient des suites, le but du Séminaire serait rempli.

Je remercie encore une fois tous les orateurs de leur collaboration, ainsi que les participants qui ont discuté avec beaucoup d’intérêt ce qu’on leur a offert.

Enfin, je remercie notre éditeur dynamique et courageux, M. *Eduard Rügger*, qui a déjà édité deux volumes avec des discours des Colloques, organisés par notre Groupe («Problèmes des expertises psychiatriques et psychologiques des délinquants», et, «Tâches criminologiques de la police», tous les deux en langue allemande) et qui acceptait de nouveau de publier ce volume.

Walter T. Haesler